Dr. [illegible] — Sammlung [illegible]
[illegible]
unter der [illegible] am [illegible] - 4/7-37 - 8 20 - 10 00
am der [illegible] [illegible] Aufmacher 19/12. [illegible] 11 45 - 2 15
Anfang 27/3-39.

Die Wahrheit über Südtirol

VON HANS FINGELLER

3. AUFLAGE

1937

Die Behauptung:

„Die Deutschen im Alto Adige sind keine nationale Minderheit, sondern eine ethnische Reliquie. Es sind ihrer 180.000; von diesen behaupte ich, daß 80.000 verdeutschte Italiener seien, die wir wiedergewinnen wollen, indem wir ihnen ihren alten italienischen Familiennamen wiedergeben. Die anderen sind Ueberbleibsel barbarischer Invasionen aus einer Zeit, da Italien noch keine Macht für sich war, sondern nur der Tummelplatz für die Mächte des Westens und Nordens.“ !! !!

Mussolini, Kammerrede vom 6. Februar 1926.

Die Wirklichkeit:

„Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie sind hier zu geschlossener Ansiedlung gelangt, lange bevor eine italienische Nation im späteren Sinne entstanden ist. Die Deutschen haben zur Zeit ihrer ersten Ausbreitung über die Täler Südtirols im 6. und 7. Jahrhundert eine Urbevölkerung angetroffen, die Räter, die im Laufe der römischen Herrschaft eine romanische Sprache angenommen, sich aber damals und später stets als eigene Nationalität gefühlt haben. Mit gleichem Rechte wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutschösterreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum römischen Reich gehört haben und ihre !! Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert worden sind. Dreimal länger, als die Römerherrschaft währte, hat dann Deutsch-Süd- !! tirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Oesterreich gehört; wenn aus der Römerherrschaft Rechte hergeleitet werden könnten, wären sie gegenüber der jüngeren, viel länger dauernden deutschen Herrschaft verjährt.

Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkerscheide und !! niemals eine Staatsgrenze gebildet, so weit wir in der Geschichte des Landes zurückblicken, nicht einmal in römischer und vorrömischer Zeit. Brenner und Reschenscheideck wirkten zu allen Zeiten verbindend für die Landschaften nördlich und südlich der Wasserscheide und nicht trennend; Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner, seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raume !! ein Volk, das deutsch ist."

Aus der Stellungnahme der Lehrer der Geschichte an der phil. Fakultät zu Innsbruck und der Tiroler Ortsgruppe der deutschen Akademie vom 14. Februar 1926.

Das Versprechen:

„Die Alliierten und Assoziierten Mächte sind der Ansicht, daß die Grenze zwischen Italien und Oesterreich, wie sie der österreichischen Abordnung in ihren Friedensbedingungen vorgelegt worden ist, keine Aenderung erfahren dürfe.

Wie aus den sehr klaren vom italienischen Ministerpräsidenten im römischen Parlamente abgegebenen Erklärungen folgt, beabsichtigt die italienische Regierung gegenüber den neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf deren Sprache, Kultur und wirtschaftliche Interessen eine im weiten Maße liberale Politik zu befolgen."

(Die Alliierten und Assoziierten Mächte an die österreichische Friedensabordnung vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain in der Note vom 2. September 1919.)

„Der italienische Staat, gestützt auf Grundsätze der Freiheit und Gerechtigkeit, bekundet hiemit seinen Willen, daß im Lande und in der Welt das feste Bewußtsein des unabänderlichen Zusammengehörens der erlösten Gebiete mit dem Vaterlande bestehe; gleichzeitig wird er die in demselben wohnenden Staatsangehörigen fremder Zunge mit Gerechtigkeit und Liebe behandeln.

Indem nun Italien auf die Behauptung des eigenen Rechtes und der eigenen Schaffenskraft in diesem Landesteile besteht, lehnt es jeden Gedanken an Vergewaltigung seiner Untertanen anderer Rasse oder Zunge ab, mit denen es vielmehr gegenseitige brüderliche Beziehungen anknüpfen will.

Im gemischtsprachigen Gebiete werden gemischtsprachige Schulen errichtet werden. **Für die deutsche Bevölkerung können von den Gemeinden die deutschen Volksschulen behalten werden;** den bestehenden privaten und konfessionellen Schulen wird das Recht eingeräumt, die deutsche Unterrichtssprache beizubehalten, vorausgesetzt, daß der Lehrplan und die Schulbücher mit der Würde und den Rechten Italiens in keinem Widerspruche stehen.

Die Gerichts- und Verwaltungsbehörden werden vorläufig die Aussagenablegung und die Aktenführung sowohl in der italienischen Amtssprache als auch in der deutschen Sprache, wo sie Umgangssprache ist, vornehmen."

Bürger!

Während die vielsprachige Oesterreichische Monarchie, welche verfassungsmäßig das Nationalgefühl aller Völker in der Schule hätte schonen müssen, das italienische Volk in diesen Tälern vergewaltigt und unterdrückt hat, ist Italien gewillt, als einzige vereinte Nation mit voller Gedanken- und Wortfreiheit den Staatsangehörigen anderer Sprache die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten.

Auf Grund dieser Prinzipien steht zu erwarten, daß jede Sprach- und Kulturfrage baldige friedliche Lösung finden wird".

Kundmachung des Generals Pecori Giraldi bei der Besitzergreifung Südtirols.

„Die Völker anderer Nationalitäten, die mit uns vereinigt werden, sollen wissen, daß uns der Gedanke einer Unterdrückung und Entnationalisierung vollkommen fern liegt, und daß ihre Sprache und kulturellen Einrichtungen geachtet werden. Wir können der Bevölkerung des Alto Adige die Versicherung geben, daß nie ein Polizeiregiment eingeführt wird mit Verfolgungen und Willkürherrschaft, der die Istrianer und Trentiner unter der österr. Herrschaft so viele Jahre unterworfen waren."

Sen. Tittoni, Vertreter Italiens auf der Friedenskonferenz am 27. September 1919.

„Es muß eine Ehrenpflicht sein für die Regierung und für das Parlament, den Deutschen, die nur wegen der absoluten Notwendigkeit, unsere Grenzen verteidigen zu können, angegliedert wurden, ihre autonomen Einrichtungen zu bewilligen. Abgesehen von den erforderlichen Maßnahmen für die militärische Sicherheit, müssen sie sich frei und unbehelligt fühlen in der Ausübung ihrer kulturellen und religiösen Bedürfnisse im administrativen und ökonomischen Leben, denn nur so folgt Italien den Traditionen der alten Römer."

Sen. Luzzatti, Berichterstatter in der röm. Kammer.

„Die an Italien angegliederten Gebiete stellen uns vor die Lösung neuer Aufgaben. Unsere freiheitliche Tradition wird uns den Weg weisen, auf dem wir bei größter Beobachtung der lokalen autonomen Einrichtungen und Gebräuche deren Lösung finden können."

König Viktor Emanuel in der Thronrede vom 1. Dez. 1919.

Die Einlösung:

Die deutsche Sprache wird bekämpft:

Die deutsche Sprache ist im amtlichen Verkehr längst völlig ausgemerzt, auch bei den Gerichten und Gemeindeämtern wird nur in italienischer Sprache verhandelt.

Selbst in den Wandelgängen des Bozner Tribunals dürfen deutsche Rechtsanwälte auch außerhalb der Gerichtsverhandlungen ihre Muttersprache nicht verwenden.

Deutsche Aufschriften und Werbemittel sind nicht zugelassen. Der Gebrauch des Landesnamens Tirol und der alten deutschen Ortsbezeichnungen ist strengstens verboten, selbst auf neuen Grabinschriften wird kein deutsches Wort geduldet und in letzter Zeit sogar alte deutsche Grabinschriften verwelscht.

Eine große Zahl deutscher Familiennamen ist zwangsweise in italienische umgewandelt worden, nachdem ein für Südtirol erlassenes Sondergesetz vom 10. Jänner 1926 hiefür die gesetzliche Möglichkeit gab.

Im Jahre 1935 wurden 1013 deutsche Familiennamen Südtirols italianisiert: die Familie Ploner (Enneberg) trägt derzeit vier verschiedene Namen; die vier Brüder, die in verschiedenen Orten wohnen, heißen: Ploner, Piazza, Perani und Piana.

Das deutsche Bildungswesen ist zerstört:

Sämtliche Kindergärten sind italianisiert, rund 400 deutsche Volksschulen mit 700 Klassen in italienische umgewandelt worden, in welchen Deutsch auch nicht einmal als Unterrichtsgegenstand geduldet wird.

In den Mittelschulen wurde bisher zum Teil Deutsch als Fremdsprache an drei Wochenstunden gelehrt. In diesem Schuljahre wurde dafür französisch oder englisch eingeführt. Gegen das Studium an deutschen Hochschulen wurden Ausnahmsverfügungen erlassen.

Der deutsche Privatunterricht wird strenge verfolgt; die im Jahre 1935 versprochenen deutschen Sprachkurse an den Volksschulen sind trotz Bitte von 28.000 deutschen Kindern nur in Bozen, Meran und Brixen, — in ganz unzulänglicher Weise durch italienische Lehrkräfte mit italienischer Unterrichtssprache — vorübergehend errichtet worden.

In der letzten Zeit wurden wegen Erteilung deutschen Privat-Unterrichtes folgende Strafen verhängt:

Leitner Josefine, Villnöß, 2075 Lire;
Tragkofler Rosa, aus Pfalzen, 1000 Lire;
Spechtenhauser Zita, Bruneck, 1000 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
Brugger Lorenz, St. Georgen, 1000 Lire;
Padöller Maria, Deutschnofen, 500 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
Oberkofler Maria, Steinhaus, 1000 Lire;
Plankensteiner Elise, Oberwielenbach, 1000 Lire.

Josefine Leitner mußte, da die Geldstrafe uneinbringlich war, eine Arreststrafe von zwei Monaten und 4 Tagen verbüßen. Außerdem verbüßten Menardi Antonia, Mals, drei Wochen Untersuchungshaft; Purischer Franz, Pfelders, vier Wochen Untersuchungshaft.

Leihbüchereien, Gastwirtsbetriebe und Zeitungsverschleißer sind gezwungen, gleichviele italienische Bücher und Zeitungen aufzulegen wie nichtitalienische.

Deutsche Vorträge und Theateraufführungen werden behindert, Filme mit deutschem Text sind nicht zugelassen. Der Empfang deutscher Rundfunksendungen in öffentlichen Lokalen ist untersagt.

Giuseppe Lombardo Radice, Generaldirektor für das Volksschulwesen hat zu einer Zeit, als Italien noch glaubte Volksgenossen unter der Fremdherrschaft schützen zu müssen, folgendes Urteil gefällt, das heute auf die Unterdrückung der Südtiroler Deutschen durch Italien angewendet werden kann:

... „Das Herrschaftsvolk nimmt sich vor, jeden Unterschied auszumerzen, indem es geradezu das nationale Gewissen seiner Zwangsuntertanen ertötet und indem es den Gebrauch der Sprache verbietet, gewissermaßen um die Wurzel seines Gewissens auszureißen.

Es ist ein teuflisch widersinniges Ziel, aber mit gesteigerter und wohldurchdachter Grausamkeit verfolgt; es ist um so unmenschlicher, je höher gebildet die Volksstämme sind, an deren lebendigem Fleische die feige Alchimistenkunst geübt wird, welche das Blut der Völker verändern will."

Die Ueberlieferungen des Landes werden nicht geachtet:

Eine Reihe deutscher Denkmäler wurde zerstört, insbesondere solche, die an Tirols Heldenkämpfe aus den Jahren 1809 oder im Weltkriege erinnerten.

Zerstört wurden: das Denkmal des Tiroler Freiheitskämpfers Balthasar Trogmann in Untermais und der Laurinsbrunnen in Bozen; die Kriegerdenkmäler in Brixen und Bruneck; das Denkmal des Erzherzogs Heinrich in Gries bei Bozen; eine Reihe von Gedenktafeln aus der Geschichte Tirols und Büsten verdienter Südtiroler in Meran. Beschädigt wurden: das Andreas-Hofer-Denkmal und das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Meran. Wo einst das Kriegerdenkmal von Bruneck stand, steht heute eine Bedürfnisanstalt. Das Denkmal Walters von der Vogelweide wurde vom Walterplatze in Bozen entfernt. Auf der Mariensäule in Bruneck wurden die deutschen Inschriften herausgemeißelt. Das Denkmal des Minnesängers Hans der Sager in Latsch (Vinschgau) wurde italianisiert. Der Minnesänger heißt nun darauf Giovanni il dittore. Das Standbild des „Mädchens von Spinges" Katharina Lanz (1797) wurde von Buchenstein nach Rovereto in das dortige italienische Kriegsmuseum verschleppt.

Auf den Grundmauern des Ehrenmales für die gefallenen Kaiserjäger im Weltkriege in Gries bei Bozen wurde ein riesiges Siegesdenkmal errichtet, das der deutschen Bevölkerung besonders eindrucksvoll ihr Unglück anschaulich machen muß. Die Straßennamen tirolischer Herkunft wurden in solche nach Persönlichkeiten oder Städten Italiens umgeändert. Neubauten dürfen nur im italienischen Baustile ausgeführt werden, Bauten, die allzu „nordisches" Gepräge aufwiesen, wie das Museum in Bozen, wurden der deutschen Bauformen beraubt.

Eine grundsätzlich verschiedene Stellung nimmt Italien ein, wenn an seinen Denkmälern im Auslande gerührt wird. Als im Jahre 1933 in Trau (Jugoslawien) einige steinerne venezianische Löwen beschädigt wurden, schrieb Mussolini im „Popolo d'Italia":

„. . . Denkmäler haben einen unbestreitbaren, geschichtlichen Wert. Sie sind Dokumente der Geschichte der Menschheit und müssen des-

halb, ganz abgesehen von ihrem ästhetischen und künstlerischen Wert, geachtet werden. Auch Dokumente von Kulturen, Völkern oder Nationalitäten, welche den augenblicklichen politischen Herrschern des Landes fremd sind, müssen respektiert werden."

Deutsche Südtiroler werden verfolgt, das Land mit Italienern bevölkert.

Bisher sind, dies hauptsächlich in den Jahren 1934 bis 1936, 155 deutsche Südtiroler von der Bozner Verbannungskommission zwangsverschickt worden, viele Hunderte wurden verwarnt und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Unter den Verbannten befanden sich der ehemalige Abgeordnete Dr. Paul Freiherr von Sternbach, der Salurner Rechtsanwalt Dr. Joseph Noldin, der Schulleiter von Tramin Rudolf Riedl, der Arzt Dr. Kiener, die Seelsorger von Sulden, Steinhaus im Ahrntale, Ulten und Lüsen.

Um die Auswanderung der Deutschen zu erzwingen, werden die Steuern in härtester Weise eingetrieben, notleidender Grundbesitz wird dann von einer eigens zu diesem Zwecke mit Staatsmitteln finanzierten Geldanstalt (Ente per la Rinascita delle Tre Venezie in Venedig) aufgekauft und meist an italienische Pächter zu besonders vorteilhaften Bedingungen weiterverpachtet.

Bei Versteigerungen erfolgte der Zuschlag an italienische Käufer selbst mit Uebergehung eines höheren deutschen Angebotes. Hiebei bedient sich die Regierung eines Sondergesetzes für Südtirol vom Jahre 1935, wonach jede Uebertragung von Grund und Boden der Genehmigung der politischen und militärischen Behörden bedarf.

Um die Italianisierung der Provinzhauptstadt Bozen zu beschleunigen, wurde eine Industriezone in den besten Wein- und Obstgründen von Bozen geschaffen und viele Tausende italienischer Arbeiter dorthin gebracht.

Die Schaffung dieser Industriezone erfolgte, wie es im Beschlusse des italienischen Ministerrates vom 20. Februar 1935 ausdrücklich heißt, wegen des „großen politischen Interesses" das damit verbunden sei. Vier italienische Großunternehmungen, die Autofabrik Lancia, das Stahlwerk Acciaieria Italiana, ein Alumimiumunternehmen und eine Papierfabrik wurden von der Regierung veranlaßt, in dieser Zone Betriebe zu errichten.

Der Zweck rascher Italianisierung wird auch erreicht durch die Verlegung eines Korpskommandos und zahlreicher Garnisonen nach Südtirol und durch die Errichtung ungezählter militärischer Objekte.

Sterzing mit 2000 Einwohnern erhält eine Garnison von 5000 Mann!

Ein anderes Maß gilt für die Italiener im Auslande:

„. . . Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet und werden so bleiben. Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin bewahrt und gestärkt wird."

(Mussolini, 6. Oktober 1934.)

Das Ziel:

„Unser Ziel ist die Entnationalisierung der deutschen Bevölkerung im Alto Adige."

Unterrichtsminister Casati am 18. August 1924.

Wir werden methodisch und zähe alle unsere Gesetze einschließlich der noch zu erlassenden anwenden und jene Gegenden italienisch machen, weil sie es geographisch und historisch sind.

Das faschistische Italien kann, wenn es notwendig sein wird, die Trikolore jenseits der Grenze nach vorwärts tragen, niederholen aber an der Brennergrenze wird es sie niemals lassen."

Mussolini, Kammerrede vom 6. Februar 1926.

„Diese Gefahr sah ich in Südtirol: alles war dort deutsch, Beamte, Lehrer, Geistlichkeit, Post und Eisenbahn. Man sprach nur deutsch. Ich habe da Ordnung gemacht: an der österr. Grenze habe ich die 30-Kilometer-Zone eingeführt, in der nur Leute wohnen dürfen, die eine besondere Erlaubnis haben. Im ganzen Gebiet ist die ital. Sprache obligatorisch, alle Post- und Eisenbahnbeamten sind Italiener; italienische Familien werden überall angesiedelt; wir wollen tausend Familien ehemaliger Soldaten ins Land schicken, um es zu kolonisieren. In Meran haben wir 400 italienische Familien angesiedelt, weitere 100 sind in der Nachbarschaft beschäftigt. **Das Land muß italienisch werden."**

Mussolini am 27. Februar 1926 (Interview „Petit Parisien").

„Die faschistische Jugend wird nie vom Brenner lassen, sie wird, wenn nötig, die Fahne über den Brenner hinaustragen."

Vizegeneralsekretär der faschistischen Partei Mazzolini in Brixen am 1. März 1926.

„Der Brenner ist nicht das Endziel, sondern der Ausgangspunkt."

Punkt 3 der Satzungen der „Guardia al Brennero" („Brennerwacht").

„Vom Brenner aus werden sich die Adler Roms nur erheben, um den Ruhm des kaiserlichen Italiens vorwärts zu tragen."

Entschließung des faschistischen Parteikongresses in Trient am 1. März 1926.

„Unsere Aktion, die darauf gerichtet ist, die Italianität, die in den erlösten Gebieten niemals erlosch, vor allem in den Grenzgebieten und dabei vornehmlich in den beiden Provinzen Venezia Tridentina und Venezia Giulia wieder aufleben zu lassen, befindet sich in einer überaus erfreulichen Entwicklung."

Unterrichtsminister Fedele in seiner Senatsrede im Juni 1927.

Die Stimme des Landes:

„Die Gemeinde (alle Südtiroler Gemeinden faßten diesen Beschluß) erhebt hiemit feierlichst Einspruch gegen jede Gebietsabtrennung, insoferne nicht in jedem einzelnen Bezirke durch eine Volksabstimmung dargetan wird, daß es der Wunsch des überwiegenden Teiles der Bevölkerung dieses Bezirkes ist, unter die Regierung des Königreiches Italien zu gelangen; sie erhebt sohin insbesondere Einspruch gegen jede Abtretung von solchen Gebietsteilen, die zum größeren Teil von Deutschen oder Ladinern bewohnt sind, da von vornherein jeder Zweifel darüber ausgeschlossen ist, daß diese im österreichischen Staatsverbande als untrennbare Bestandteile des Landes Tirol verbleiben."

Alle 180 Gemeinden haben in Bozen am 4. November 1918 diesen Beschluß beglaubigen lassen.

„Herr Präsident, Sie haben das gewaltige Wort vom Selbstbestimmungsrechte der Völker geprägt. Sie haben die Weltversöhnung verkündet, lassen Sie nicht zu, daß mehr als 200.000 Deutsche im geschlossenen Süden vollich entrechtet werden, daß statt Liebe Haß gesät wird. Lassen Sie nicht zu, daß unser Land ein zweites „Anno 1809" durchleben muß, daß es gewaltsam die Fesseln wieder sprengen muß, die man ihm jetzt schmiedet. Sie als Amerikaner, als Nachfolger Ihres Freiheitshelden Georges Washington, können es begreifen, daß Freiheit das höchste Volksgut ist und ein freies Volk seinen Untergang der Volksschande der Knechtung vorzieht. Für Italien ist Deutsch-Südtirol nur ein Landstrich wie deren viele, in dem von Natur so reich gesegneten Lande; für uns aber ist der einzige deutsche Fleck mit der Sonnenglut des Südens unsere uns ans Herz gewachsene deutsche Heimat."

Alle 180 Südtiroler Gemeinden an Woodrow Wilson im Februar 1919.

„Das Königreich Italien hat keinerlei historische oder nationale Rechtstitel auf Südtirol geltend gemacht, sondern ausdrücklich nur unter Berufung auf geographische natürliche Grenzzüge und daraus sich ergebende strategische Notwendigkeiten die Annexion Südtirols verlangt und erhalten.

Da geographische Linien aber für den Verlauf von Staatsgrenzen durchaus nicht eine allgemeine Gültigkeit haben, der Brenner überhaupt noch niemals im Laufe der Geschichte eine Staats- oder Landesgrenze bildete, und jedenfalls geographische Formationen niemals einen Rechtstitel für eine Volkszerreißung bilden können, — strategische Erfordernisse aber in anderer Form zu befriedigen möglich gewesen wäre, — so kann Südtirol in der Vorenthaltung seines Selbstbestimmungsrechtes für immer nur einen Akt der Unterdrückung erblicken, gegen welchen es im Augenblicke der Entsendung seiner Vertreter in das römische Parlament seine förmliche Rechtsverwahrung einzubringen verpflichtet ist."

Aus der Rechtsverwahrung der freigewählten ersten Abgeordneten Südtirols bei ihrem Eintritt ins römische Parlament 1921.

Die politischen Wahlen:

Jahr 1921:

Deutscher Verband (bürgerliche deutsche Parteien) .	36.574 Stimmen
Deutsche Sozialdemokraten	3.993 Stimmen
Zusammen .	40.567 Stimmen
Italiener	0 Stimmen

Jahr 1924:

Deutscher Verband	34.983 Stimmen
Faschistische Partei	3.000 Stimmen

Die Kundgebung der Volksschüler:

Mussolini hatte dem österreichischen Bundeskanzler in Florenz im Frühjahre 1933 die Einführung deutscher Sprachkurse in allen jenen Schulen Südtirols zugesagt, in welchen dies von den Kindern verlangt werden würde.

Im September 1933 überreichten rund 28.000 Schulkinder beim faschistischen Kulturamte in Bozen Gesuche um die Zulassung zu solchen deutschen Sprachkursen.

Die Stimme des Gesamtvolkes:

„In der heutigen Debatte wurde mit der nötigen Diskretion wieder der Finger auf die brennende Wunde gelegt, deren Schmerz wir empfinden, so oft wir an die Beziehungen zu Italien erinnert werden, nämlich an die Lage der Deutschen, die italienische Staatsbürger sind ... Ich hoffe da auf eine Besserung im Laufe der Zeit und bedaure, daß ganz herzliche Beziehungen zum italienischen Volk noch behindert sind, so daß, wenn diese eine Wunde nicht wäre, ein recht gutes Verhältnis bestehen könnte und müßte."

Bundeskanzler Dr. Seipel im Finanzausschuß am 25. November 1927.

„Ich hoffe, daß die guten Beziehungen, die wir mit Italien haben, auch dazu beitragen werden, um in der Frage, die uns eine große Sorge bereitet, auch unseren Freunden im Süden eine wesentliche Erleichterung zu bringen. **Freundschaft berechtigt und verpflichtet.**"

Bundeskanzler Dr. Dollfuß am 22. April 1933 in Innsbruck.

Das heutige Deutschland tritt für den Frieden ein aus einer anderen Vorstellung, die der Nationalsozialismus von Volk und Staat besitzt. Denn dieser sieht in der machtmäßig erzwungenen Einschmelzung eines Volkes in ein anderes wesensfremdes nicht nur kein erstrebenswertes politisches Ziel, sondern als Ergebnis eine Gefährdung der inneren Einheit und damit der Stärke eines Volkes auf lange Zeit gerechnet. Seine Lehre lehnt daher den Gedanken einer nationalen Assimilation dogmatisch ab. Damit ist auch der bürgerliche Glaube einer möglichen „Germanisation" widerlegt. Es ist daher weder unser Wunsch noch unsere Absicht fremden Volksteilen die Sprache oder die Kultur wegzunehmen, um ihnen dafür eine fremde deutsche aufzuzwingen. Wir geben keine Anweisung für die Verdeutschung nichtdeutscher Namen aus, im Gegenteil: wir wünschen dies nicht.

Wir glauben aber auch nicht daran, daß in Europa die durch und durch national erhärteten Völker im Zeitalter des Nationalitätenprinzips überhaupt noch national enteignet werden können!

Reichskanzer Adolf Hitler, am 21. Mai 1935 im Reichstag

„Daß wir mit Italien auf kulturellem Gebiet ein besonderes Abkommen getroffen haben, liegt wahrhaftig in der Linie gerade der besonderen Aufgabe, die wir auf nationalem Gebiet zu erfüllen haben, einer Aufgabe, die wir als moralische Verpflichtung empfinden, die für uns nicht eine Frage der Taktik ist, die man heute oder morgen wechselt (Bravorufe), der wir uns niemals entziehen werden, auch dann nicht, wenn Böswilligkeit oder Unverstand uns an deren Erfüllung zu verhindern trachten."

Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg im Bundestag, 29. Mai 1935.

Die Revision:

„Die Trientiner werden sich sträuben, wenn sie mit den Tirolern zusammengekoppelt werden; denn sie sind eine italienische Rasse, die anderen rein deutsch und wollen auch deutsch bleiben."

„Ich glaube nicht, daß das deutsche Tirol, das Vaterland jenes Andreas Hofer, der kämpfte und sein ganzes Land zum hartnäckigen Kampfe aufstachelte für die Habsburger gegen jene Fahnen, welche die Revolution von 89 verkörperten, ein zweckmäßiger Erwerb für den Geist unseres freien Italien bilden könnte. **„Südtirol wird immer ein Stachel im italienischen Fleische sein."**

Leonida Bissolati 1919 in Mailand.

„Unglücklicherweise hatte der Präsident die Brennergrenze Orlando zugesagt, wodurch etwa 150.000 Tiroler Deutsche (richtig 250.000) Italien überantwortet wurden, — eine Tat, die er später als einen **groben Fehler ansah und tief bedauerte.** Es war geschehen, bevor er diese Frage sorgfältig studiert hatte, und jetzt war er gebunden und mitschuldig an Orlandos Forderung nach einer strategischen Grenze. Vielleicht glaubte er auch, ein Zugeständnis in den Alpen würde die italienischen Ansprüche im adriatischen Gebiet mäßigen, doch die Italiener wollten beides."

Memoiren Bakers, des Privatsekretärs des Präsidenten von U. S. A. Woodrow Wilson über die Friedenskonferenz.

„Es gibt keine Erklärung, wie der Präsident schon am Anfang der Konferenz dazu die Zustimmung geben konnte, daß 230.000 Tiroler in furchtbarer **Verletzung seines Hauptgrundsatzes** unter italienische Herrschaft kamen."

Harald Nicolson in seinem Tagebuche („Peace making") von der Friedenskonferenz.

„Ich bin von der Tiroler Grenze niemals erbaut gewesen. Den Geburtsort seines geliebten Helden, Andreas Hofer, aus Tirol herauszureißen und ihn für immer einem anderen Lande einzuverleiben, mußte nicht endende Aufregung und Groll im Gefolge haben.

Lloyd George 1926.

„Die Revision der Friedensverträge ist nicht nur ein vorwiegend italienisches Interesse, sondern ein europäisches; es ist keine absurde und unausführbare Sache von dem Augenblicke an, in welchem man die in der Völkerbundsatzung vorgesehenen Möglichkeiten der Vertragsrevision überhaupt in Betracht zieht. Absurd ist lediglich die Forderung nach der Unbeweglichkeit der Verträge."

Mussolini in einer Rede am 27. Oktober 1930.

Die Forderung:

„Als Tiroler muß ich mit ganzer Kraft dagegen protestieren, daß die Frage Südtirol in den Hintergrund geschoben und als eine Sache zweiten Ranges behandelt wird, als ob sie für uns nicht mehr aktuell wäre. Wir in Tirol können unmöglich darauf verzichten! **Südtirol ist ein an unserem Lande begangenes Unrecht, das einmal wieder gut gemacht werden muß.**“

Dr. Stumpf, Landeshauptmann von Tirol, Rede im Tiroler Bauernbund im Mai 1932.

... In diesem Zusammenhange muß ganz offen gesagt werden: Es ist beinahe unmöglich, an einer der zahlreichen umstrittenen Grenzen Europas einen Punkt zu finden, wo ein sauberer Schnitt entlang der Rassengrenzen durchgeführt werden könnte; von dieser allgemeinen Regel besteht aber eine Ausnahme an der Grenze Italiens in Südtirol und am Isonzo.

Prof. Seton-Watson in der „Slavonic Review, London, 1935.

Die Südtiroler haben im Jahre 1918 wie ein Mann gegen die Angliederung ihres deutschen Landes an das Königreich Italien feierlich protestiert. Sie haben ihre Proteste über eisbedeckte Berge getragen, um sie der Friedensabordnung unterbreiten zu können. Man hat sie nicht gehört. Ihre deutschen Abgeordneten haben bei ihrem Eintritte in die römische Kammer eine Rechtsverwahrung vorgebracht, und immer und immer wieder haben die Südtiroler zu erkennen gegeben, daß eine Lösung der Frage im Interesse der Befriedung Europas notwendig ist.

Heute, nach 18 Jahren italienischer Herrschaft, nach den bitteren Erfahrungen, die das deutsche Volkstum mit dem Herrschervolke, das es auszurotten sucht, gemacht hat, wird die Zugehörigkeit zu Italien noch viel entschiedener abgelehnt, als dies nach Beendigung des Weltkrieges der Fall war.

Das Volk Südtirols verlangt daher die

Wiederherstellung seines Selbstbestimmungsrechtes.

Bild-Teil

1915

Als Italien seinem früheren Verbündeten, der Oesterr.-ungar. Monarchie, den Krieg erklärt hatte, standen zur Verteidigung Tirols nur ältere Männer und junge Burschen zur Verfügung, da die Blüte des Landes auf den Schlachtfeldern Galiziens lag. Der bedrohten Heimat erstand in den Standschützen ein „letztes Aufgebot", das für die heilige Grenze Tirols heldenhafte Opfer brachte.



Der älteste Standschütze, Johann Senn aus Meran, war 86 Jahre alt

Der jüngste Standschütze, Johann Siegfried Maier aus Innichen, 13 Jahre alt, trug Befehle und Post in die Stellungen von Kartitsch und Sexten aus.

Das Opfer war umsonst. Nach dem Waffenstillstande rückten die Italiener im Herbst 1918 in Südtirol ein.

Der erste Gouverneur, General Pecori-Giraldi, verlautbarte durch öffentlichen Anschlag, daß die Südtiroler „ihre deutschen Schulen beibehalten werden“ und daß „Italien gewillt sei, als geeinte Nation den Staatsangehörigen anderer Sprachen die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten“.



REGIO ESERCITO ITALIANO

Comando della 1.a Armata

Alla Popolazione dell' ALTO ADIGE	An die Bevölkerung des ALTO ADIGE

Cittadini

L'Austria, monarchia plurinazionale, che avrebbe dovuto statutariamente rispettare nella scuola la coscienza di tutte le sue stirpi, ha violentato ed oppresso in queste valli il popolo italiano, negandogli ogni diritto.

L'Italia, grande Nazione unica ed unita, nella quale è piena la libertà del pensiero e della parola, intende concedere ai cittadini d'altro idioma il mantenimento di proprie scuole, di propri istituti ed associazioni.

Giusta questi principi, si confida che tutto ciò che riguarda lingua e cultura nell'ALTO ADIGE abbia ad avere sollecito ed amorevole ordinamento.

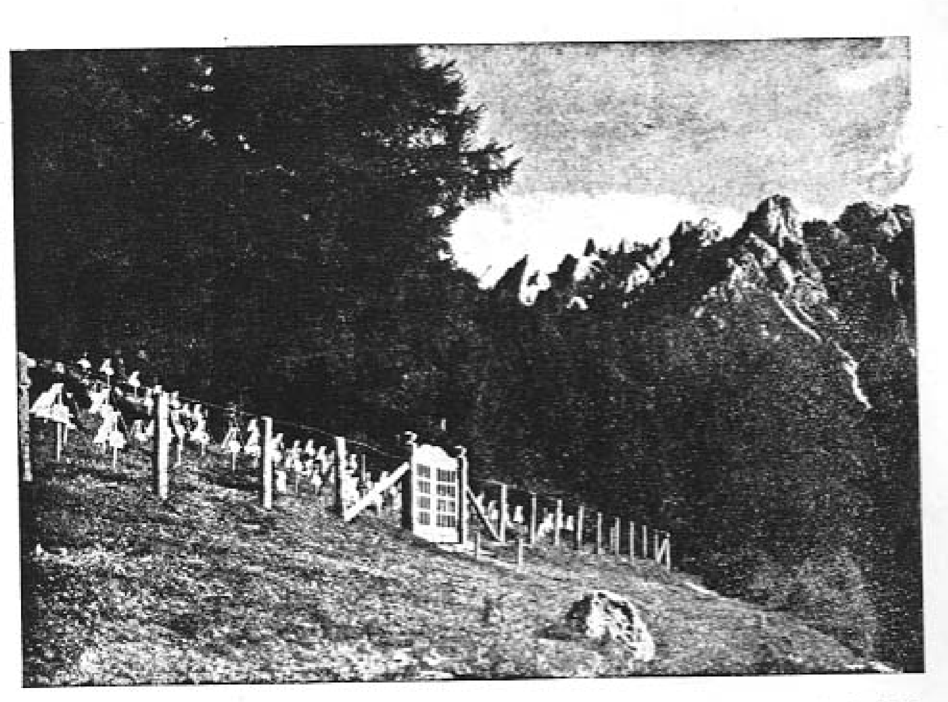
Bürger!

Während die vielsprachige oesterreichische Monarchie, welche verfassungsgemaess das Nationalgefühl aller Völker in der Schule hätte schonen müssen, das italienische Volk in diesen Tälern vergewaltigt und unterdrückt hat, ist Italien gewillt, als einzige vereinte Nation mit voller Gedanken- und Wortfreiheit den Staatsangehörigen anderer Sprache die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten.

Auf Grund dieser Principien steht zu erwarten, dass jede Sprach- und Kulturfrage baldige friedliche Regelung finden wird.

Dato a TRENTO, addì 18 novembre 1918.

Il Tenente Generale Comandante della 1.a Armata
G. Pecori-Giraldi



Kriegerfriedhof in Toblach

1937 Nach der Annexion waren die Leichen der Landesverteidiger als teueres Unterpfand in den Kriegerfriedhöfen der Berge Südtirols zurückgeblieben. Schon im Herbst 1935 hatte die italienische Militärverwaltung begonnen, die deutschen Heldenfriedhöfe, als Zeugnisse unvergänglichen Heldenmutes, aufzuheben und die Gebeine der Toten in große Beinhäuser zu überführen.

Im Kriegerfriedhof an der Naßwand bei Toblach hat man die deutsche Inschrift durch eine italienische ersetzt, die den Eindruck erweckt, als ob die Tiroler im Weltkriege für Italien und nicht gegen dieses Land in den Kampf gezogen wären.



Grabkreuze, auf denen seit dem Heldentod deutscher Soldaten der Name in deutscher Sprache gestanden war, wurden ins Italienische umgefälscht. So geschehen im Kriegerfriedhof in Toblach, aus dem wir das Grabkreuz eines Kaiserjägers mit verwelschtem Vornamen zeigen. Dies geschah in einer Zeit, da im Herbst 1935 Südtirols Jugend zur Pflichtleistung im abessinischen Feldzug aufgerufen wurde.



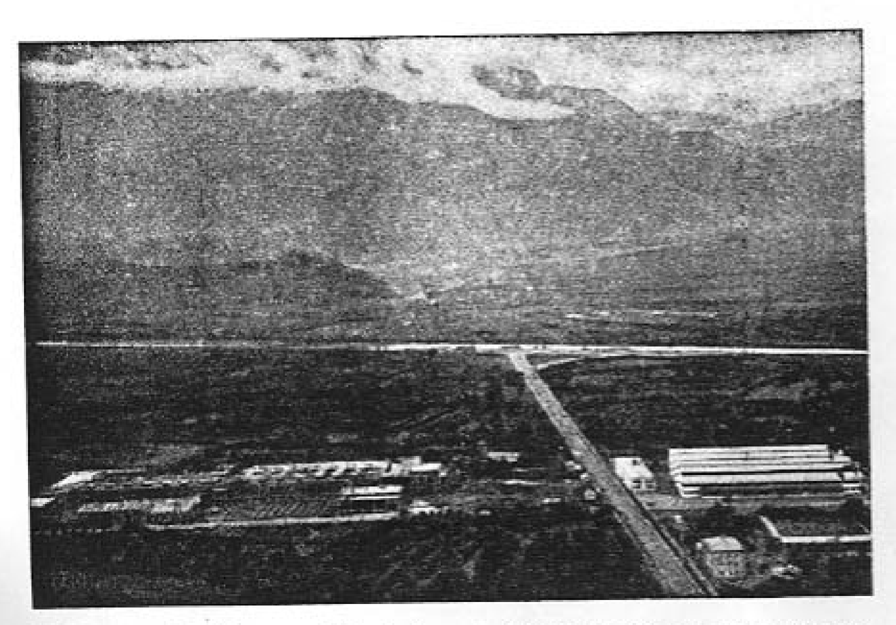
Der Tod von 15 Südtiroler Soldaten in Afrika bezeugt die Erfüllung der ihnen aufgezwungenen Pflicht.

Gefallene Südtiroler:

Anton Gasser, Klausen
Franz Gamper, St. Martin am Kofl
Alois Fliri, Naturns
Anton Adami, Terlan
Michael Pritsch, Naturns
N. Warner, Bozen
Josef Schmied, Algund
Josef Plattner, Jenesien
Karl Tschaup, Vals
Paul Scartezzini, Meran
Karl Obkircher, Dorf Tirol
Josef Christanell, Tartsch
Franz Krötz, Sarnthein
Josef Christandl, Taufers, Vinschgau
Vinzenz Steinhauser aus Prettau (Ahrntal)

Dem deutschen Volkstum in der Heimat ward dafür kein Lohn. Der außergewöhnliche Zustand des Krieges wurde dazu benützt, zu schwerwiegenden Italianisierungsmaßnahmen auszuholen. Kriegsrecht ermöglichte Enteignung deutschen Grund und Bodens. Wo ehemals deutscher Pflug ging, recken sich jetzt Fabriksschlote zum Himmel. Drei Millionen Quadratmeter deutschen Grundes wurden vor den Toren Bozens für die neue Industriezone enteignet. Wo früher blühende Bäume vom Garten Bozens kündeten, führt jetzt ein Tor in die Industriezone, in der sich eine Autofabrik, ein Stahlwerk, eine Metallgießerei und ein chemisches Werk (Aluminiumfabrik) erheben werden.



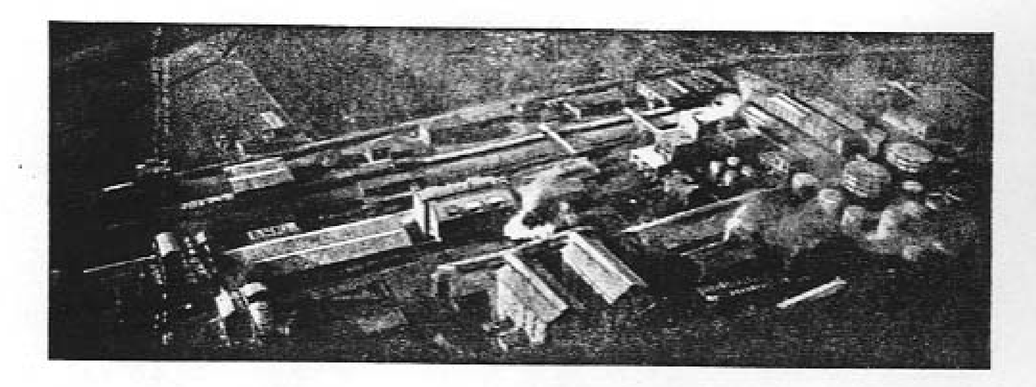


Gelände der Industriezone mit Tausenden von Obstbäumen, die dem Untergange geweiht sind.

Dem deutschen Bauern, der in einem Jahrtausend schwerster Arbeit dieses Paradies geschaffen hat, zahlte der Staat für den Quadratmeter enteigneten Grundes mancherorts 50 Centesimi, im Werte gleich zwei Semmeln. Dabei muß die Grundsteuer stets solange weiterbezahlt werden, bis — oft erst nach Jahren — die Entschädigung in entwerteten Staatspapieren entrichtet wird.

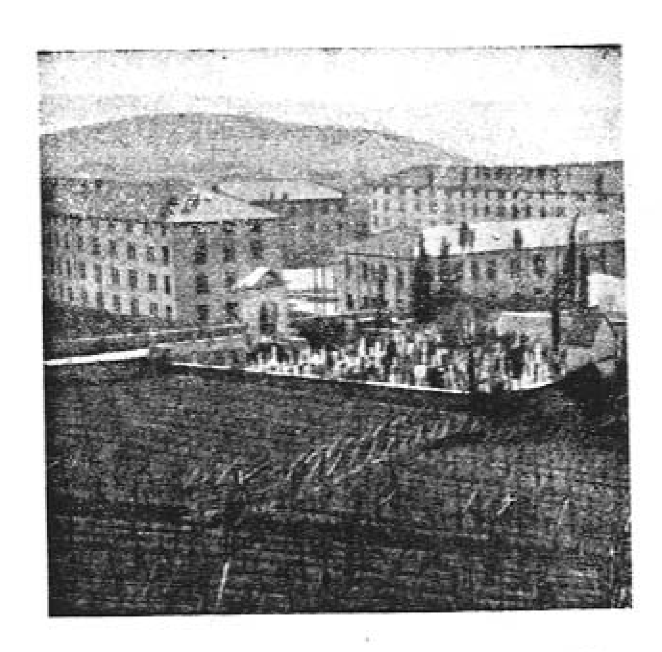


Künstlich wird Industrie in einem Gebiet geschaffen, das kraft seiner natürlichen Anlage keine Rohstoffe und Gelegenheit zur Entwicklung von Großfabriken hat. Dem Bau der Fabrikshallen folgt der Bau von tausenden von Arbeiterwohnungen, in denen das herbeigezogene Fremdvolk hausen wird.

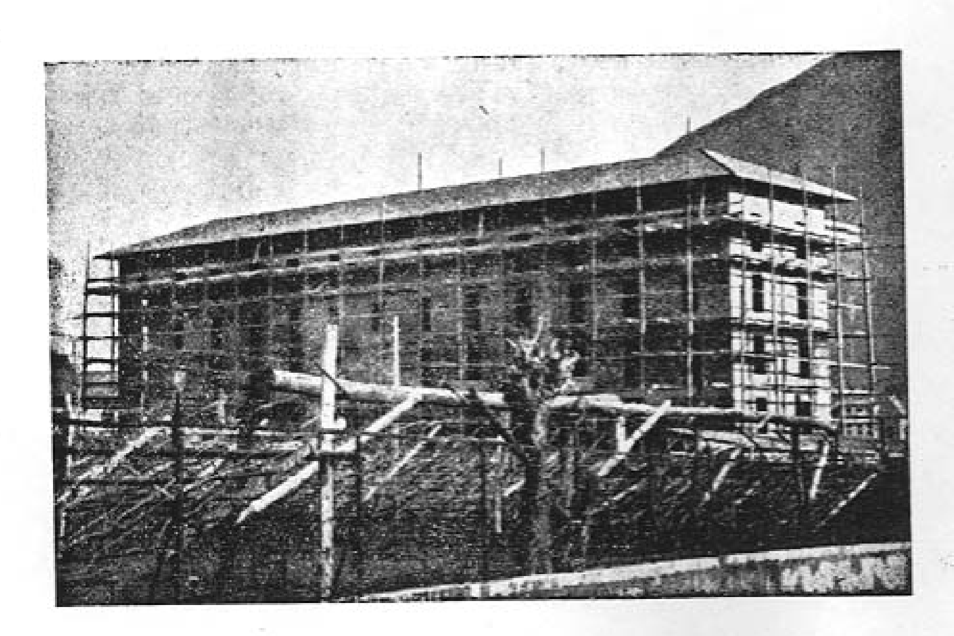


Rauch wird über der Landschaft liegen, wie bei den Sinichwerken in Meran, die die Kurstadt am Lebensnerv bedrohen.

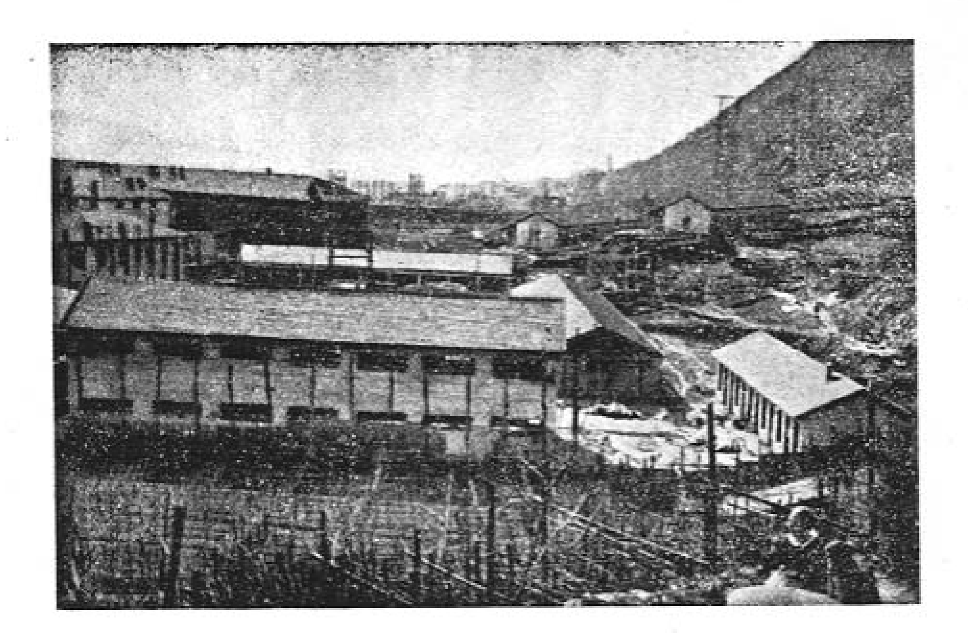
Andernorts wachsen Kasernen aus dem Boden und vernichten alten deutschen Kulturgrund.



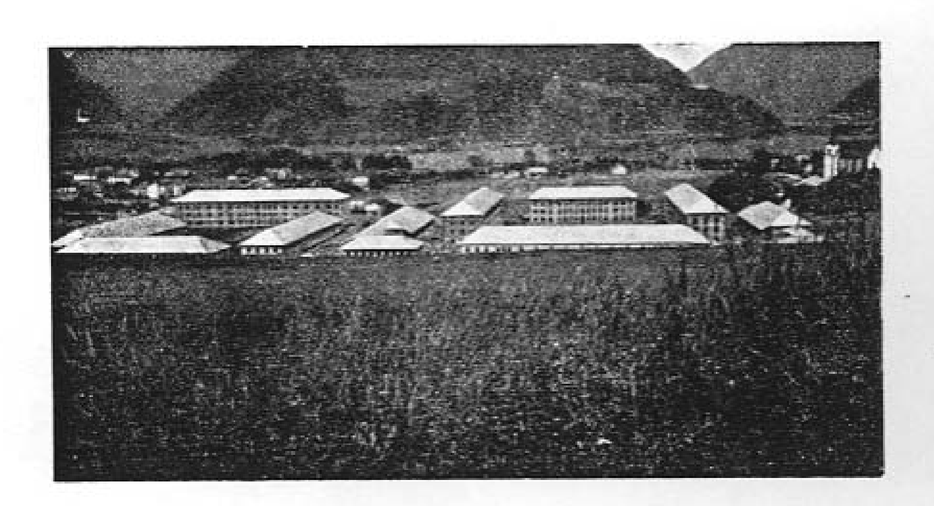
Große Kasernen auf dem Grunde eines alten Weinbauernhofes in Moritzing (Gries enteignet. — Solche Kasernenbauten wurden errichtet in Bozen, Ueberetsch,



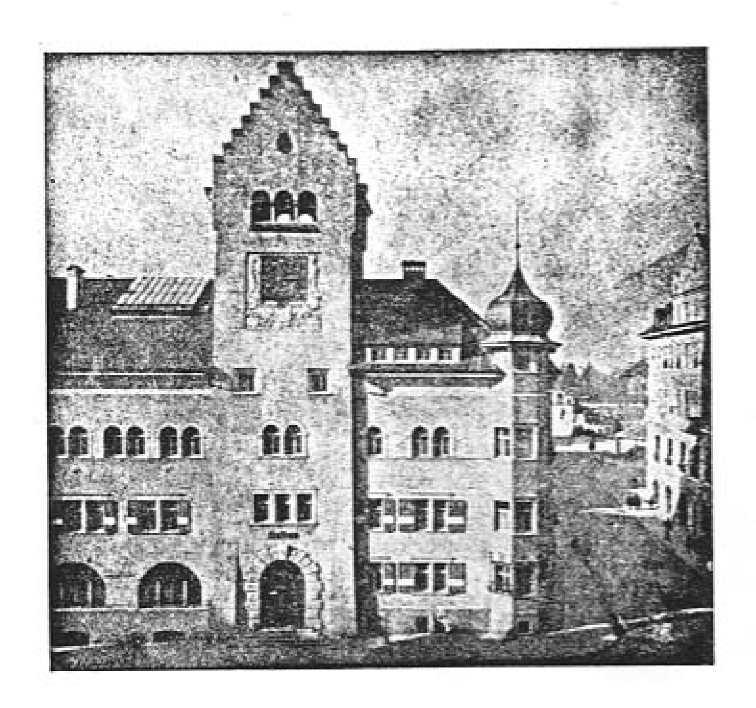
Wo einst das Auge des Beschauers auf den Zinnen und Zacken des Rosengartens ruhte, ragt nun fremd, feindselig, eine Kaserne nach der anderen empor.



bei Bozen). Mehr als 8 Hektar besten Rebgrundes wurden dem deutschen Bauern Schlanders, Bruneck und Sterzing.



Ungeheure Steinkästen verunzieren das Bild des alten Wipptalerstädtchens Sterzing, das so ganz im Baustile der mitteldeutschen Städte gehalten ist.



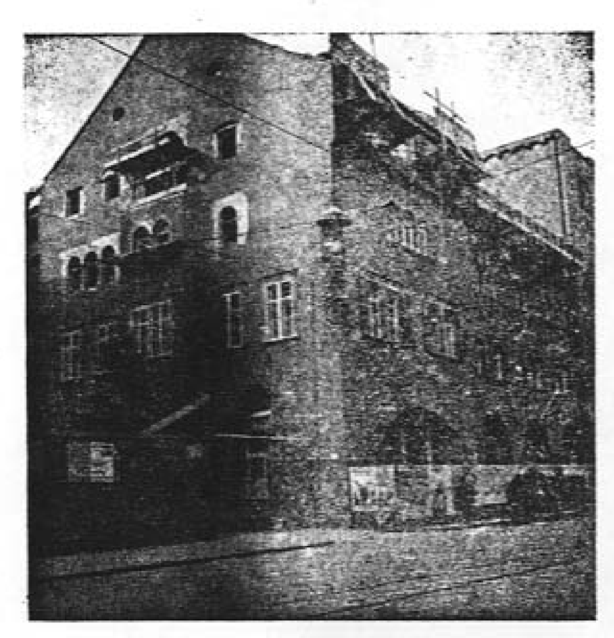
Was deutsches Antlitz trägt, wird zerstört.

Unter Verwendung von Südtiroler Bauformen hat die Bozner Bürgerschaft um die Jahrhundertwende an der Talfer ein Museum errichtet. Edel geformt ragt es in die Bozner Landschaft, in seinem Innern Denkmäler der deutschen Vergangenheit als unablässige Mahner bergend. Dem Deutschenhasser Tolomei waren der Bau und sein Inhalt längst ein Dorn im Auge.

Darum beschloß man, den Bau seiner allzu teutonischen Formen zu entkleiden.



So zeigt sich nach Weihnachten 1934 der Turm des Bozner Museums den Beschauern.



Herbst 1936 wird der „Umbau“ immer noch fortgesetzt.

Ebenso fielen eine Reihe **Denkmäler**, die allzu deutlich die tirolisch deutsche Vergangenheit nachwiesen.



Hier liegt der eherne Blasius Trogmann, Tiroler Freiheitskämpfer von 1809, als eines der zahlreichen Opfer italienischer Zerstörungslust mit zerstückelten Gliedern, zugleich ein Sinnbild seiner zerstückelten Heimat. (Das Denkmal stand in Untermais.)

Zuweilen begnügt man sich mit einer Geschichtsfälschung. Auf dem Denkmal des mittelalterlichen Minnesängers Hans der Sager in Lasch (Vinschgau) wird nicht nur der Wortlaut verwelscht, sondern selbst der Name in Giovanni il Dicitore umgewandelt. Von der Ehrung deutschen Geistes, wie sie Italien in der letzten Zeit in mehrfachen Kulturabkommen beteuert hat, ist hier wahrlich nichts zu verspüren.



Mit besonderer Gründlichkeit wurden die Erinnerungen an den Weltkrieg beseitigt, weil sie die Jugend allzu deutlich an den Einsatz ihrer Väter im Kampfe gegen den Landesfeind gemahnten.





An Stelle des Kriegerdenkmales in Bruneck steht jetzt eine Bedürfnisanstalt.

Mussolini sagte in seiner Kammerrede am 6. Februar 1926: „Es war eine Lüge,, als man von einer Entfernung des Walterdenkmals sprach das auf einem Platze in Bozen steht. Wir achten die Dichtkunst, auch wenn sie nichts Hervorragendes ist, aber wir können niemals einen Vergleich Walters mit Dante gestatten, weil das soviel hieße, als die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen dem Pincio und dem Himalayagebirge zuzugeben. Wir werden das Denkmal dieses altertümlichen deutschen Minnesängers unangetastet lassen."

Trotz dieses feierlichen Versprechens Mussolinis mußte der Vogelweider den Standort verlassen und fährt hier in die Verbannung in einen abgelegenen Bozner Park.



Der deutsche Mensch war gegenüber dieser Zerstörung seiner Heimat machtlos; muß er doch seine deutsche Seele in hartem Kampf verteidigen. Wo sich Volkstum in seiner größten Not regte, wurden schwere Verbannungsstrafen verhängt. Ende Mai 1936 waren 70 Südtiroler noch in der Verbannung. Es starben in der Verbannung oder an deren Folgen:

Josef Noldin † 15. Dezember 1929
Josef Egger † Frühjahr 1935
Max Oberer † 9. Mai 1936

Das Versprechen der italienischen Regierung, dem deutschen Kinde Privatunterricht zu gewähren, blieb unerfüllt. Fremden, verständnislosen Lehrern, die dem Volke feindlich gegenüberstehen, ausgeliefert, wird es nur in italienischer Sprache unterrichtet und ist nicht mehr imstande, in der deutschen Muttersprache zu schreiben.



Hansl und Moidl (Kinder aus dem Sarntal)

Fater unse der du
pst in den Himel
gefailigt verde dainame
raißome dain vile
gesce vi im Himmel
awauscer forderden.
Gib uns hoite unser
teglisces prot fergib
unsere scudigoldigem

Das „Vaterunser“, geschrieben von einem 10jährigen Kinde

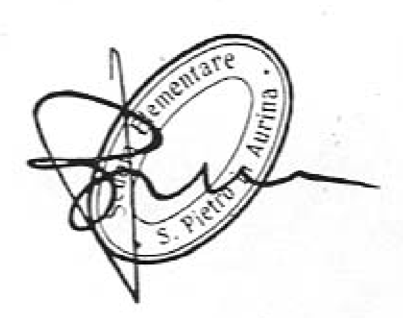
Der Schulzustand wird gekennzeichnet durch Aufforderungen, wie sie von Lehrpersonen im Ahrntale an die Eltern der Schulkinder verschickt worden sind. Der landfremde Lehrer, der zu den Kindern keine seelische Verbindung besitzt, kann in seinem gebrochenen Deutsch nur mit der Prügelstrafe drohen.

— Diffida —

Ich bitte sie, mich geben iesst
die ausgabe für die füker
ihrer.
Vierundzwanzig (24) lire sind:

oder — täglich — ein stük roggenbrot
milch, spek ... etwas pinnen.

Anders ihr werdet sein getroffen
ohne den kummer.



Da Mussolini dem österreichischen Bundeskanzler die Errichtung deutscher Sprachkurse in allen Orten Südtirols versprochen hatte, wurden während des Schuljahres 1935/36 italienische Lehrkräfte — allerdings nur in den Städten Bozen, Meran und Brixen — damit betraut, die deutsche Jugend im Deutschen zu unterrichten. Mit welchem Erfolge diese Lehrkräfte, die selbst die deutsche Sprache nicht beherrschten, ihre Auf-

gabe lösten, zeigt der Aufsatz eines deutschen Kindes in einer Bozner Schule, der von der Lehrerin mit bene (= gut) bewertet wurde.

Meine Kleider

Woraus deine Kleidung besteht aus: dem Rock, ein-
pake Hosen, ein Hempt, und strimpfe.

Ich traghe auf dem Kopfe den Hut,
an den fise di Strümpfe und Schuch und
Socchen, am Leibe trag ich ein Golober.

Woraus Die Kleidun ist aus Wolle, im
Sommer traghe ich kalte Kleiden. Im Win-
ter traghe ich warme Kleider.

Das Dorf

V wonen = abitare Dorf = Willaggio
Wonung = abitazione der "Dorfes = del"

Ventzerlaghen = imposte Haustoke = portone
Ziegel = tegole, bedehn = coprire, Schornstein =
fumaiolo, Dachfenster = abbaino

Bene

Eine Tragödie spricht aus diesen Zeilen, die die ganze Hilflosigkeit und Armut des deutschen Südtiroler Kindes bezeichnen.



In fremde Uniform gepreßt muß Südtirols Jugend ihre Straßen ziehen.

Da man dem deutschen Menschen fast alles genommen, blieb ihm als Letztes nur der Name. Des Vaters Name, vom Ahn ererbt, ist Ausdruck des Deutschtums. Dem Präfekten Mastromattei gelang es innerhalb des Jahres 1935 mit Hilfe schärfsten Druckes 1043 deutsche Familiennamen armer Menschen, die auf irgendeine Weise von der Gnade des Staates abhängig sind, zu verwelschen. Senator Tolomei hatte ihm das „wissenschaftliche" Rüstzeug der verwelschten deutschen Namen gegeben.

(3578)

N. 1307 R.

IL PREFETTO
DELLA PROVINCIA DI BOLZANO

Veduta la domanda per la restituzione del cognome in forma italiana presentata dalla signora Pfeifer Maria;

Veduti gli articoli 1 e 2 del R. decreto-legge 10 gennaio 1926, n. 17, ed il decreto Ministeriale 5 agosto 1926 che approva le istruzioni per l'esecuzione del Regio decreto-legge anzidetto;

Ritenuto che la predetta domanda è stata affissa per la durata di un mese all'albo pretorio del comune di Nova Ponente e all'albo di questa Prefettura, senza che siano state presentate opposizioni;

Decreta:

Alla signora Pfeifer Maria di Giuseppe e di Maddalena Daum, nata a Nova Ponente il 10 novembre 1932, è accordata la restituzione del cognome in forma italiana da Pfeifer in « Faiferini ».

Con la presente determinazione viene restituito il cognome in forma italiana anche al figlio Luigi.

Il presente decreto, a cura del podestà del Comune di attuale residenza, sarà notificato all'interessata a termini del n. 6, comma terzo, ed avrà ogni altra esecuzione nei modi e per gli effetti di cui ai nn. 4 e 5 delle istruzioni ministeriali anzidette.

Bolzano, addì 26 maggio 1935 - Anno XIII

Il prefetto: MASTROMATTEI.

Photographische Wiedergabe eines der vielen Dekrete über Namensänderungen im italienischen Amtsblatte, womit der Familienname Pfeifer in die italienische „Ursprungsform Faiferini rückgeführt" wird.

Deutsche Südtiroler sollen nicht mehr deutsch reden!

Si deve parlare ITALIANO

È proibito cantare e suonare

So weit ist es gekommen. In deutschen Gasthäusern darf von deutschen Gästen nicht mehr deutsch gesprochen werden.

„Hier muß italienisch gesprochen werden" — „Singen und musizieren verboten". Dieser Befehl hängt in einem bekannten Gasthause des Eisacktales.

Bis über das Grab hinaus reicht der Haß. Fremd scheinen Südtirols Gräber, da auf ihnen kein deutsches Wort stehen darf.



Die Worte „Hier ruhen die unschuldigen Kinder . . . geb. . . . und am . . . gest." mußten über behördlichen Auftrag übermalt werden.

Anhang:

Das Gegenstück:

Welschtirol unter Oesterreich.

Bis zum Jahre 1918 lebten um Trient im südlichsten Teil Alttirols 385.700 Italiener. Für ihr politisches kulturelles Leben galt der Grundsatz der österreichischen Verfassung von 1867.

„Artikel 19. Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache.

Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt.

In den Ländern, in welchen mehrere Volksstämme wohnen, sollen die öffentlichen Unterrichtsanstalten derart eingerichtet sein, daß ohne Anwendung eines Zwanges zur Erlernung einer zweiten Landessprache jeder dieser Volksstämme die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in seiner Sprache erhält."

Das nationale Dasein der Welschtiroler war frei und gesichert, wie sich aus der folgenden Skizze ergibt.

a) Politische Rechte:

Die Italiener hatten freie Wahl ihrer Vertreter in den österreichischen Reichsrat und den Tiroler Landtag. Im Wiener Parlament besaßen die Italiener verhältnismäßig am meisten Mandate, mehr sogar als die österreichischen Deutschen.

Sie konnten ihr politisches Leben in Parteien und Versammlungen ungehindert entfalten.

Oesterreich beschäftigte italienische Beamte in der Verwaltung und bei den Gerichten (hier 95 Prozent); die Italiener hatten in Trient eine eigene ital. Statthaltereiabteilung, eine eigene Abteilung des Landeskulturrates mit italienischer Amtssprache.

Trient und Rovereto und die anderen italienischen Gemeinden hatten ein verbrieftes Recht auf Selbstverwaltung. Es bestanden eigene italienische Handelskammern, italienische Genossenschaften, Notariats- und Aerztekammern.

Oesterreich duldete vollkommen freies Vereinsleben; die „Lega Nazionale", ein italienischer Schutzverein, hatte in Welschtirol 70 Ortsgruppen und 12.000 Mitglieder. Es gab italienische Sportvereine, Alpenklubs, italienische soziale Organisationen verschiedenster Art, Arbeiter und Bauernbünde, italienische Lehrer- und Beamtenvereine.

Oesterreich gab der italienischen Presse volle Entwicklungsfreiheit; es gab italienische Tagblätter und viele periodisch erscheinende Zeitungen und Zeitschriften.

b) Sprache:

Oesterreich duldete den Gebrauch der italienischen Sprache im Wiener Reichsrat und im Innsbrucker Landtag.

Oesterreich anerkannte die italienische Sprache in Welschtirol als Landessprache. Alle Gesetze und Verfügungen wurden dort in italienischer Sprache erlassen. Die gesamte Amtsgebarung war bei allen Behörden ausschließlich italienisch, selbst dann, wenn es sich um Streitigkeiten zwischen deutschen Parteien handelte.

Oesterreich achtete die italienischen Orts- und Flurnamen, Familiennamen wurden nicht angetastet.

c) Schule:

Oesterreich gab den Italienern Welschtirols italienische Kindergärten, italienische Volks- und Mittelschulen. Sie hatten 489 Volksschulen mit 1177 Klassen, drei Gymnasien, zwei Staatsrealschulen, ein Lyzeum, eine Handelsakademie, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Staatsgewerbeschulen, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsanstalten, landwirtschaftliche Schulen und verschiedene italienische Privatschulen.

Der italienische Privatunterricht war völlig unbehindert, Hausunterricht an Stelle des Schulbesuches gestattet.

Der Ortsschulrat war aus Italienern zusammengesetzt, ebenso der Bezirksschulrat. Im Landesschulrate hatten die Italiener entsprechende Vertretung. An den Universitäten in Innsbruck und Graz wurden für die italienischen Hörer juristische und medizinische Vorlesungen in italienischer Sprache abgehalten und es wurde in italienischer Sprache geprüft.

Aus dem Schrifttum über Südtirol.

Athanasius: Die Seelennot eines bedrängten Volkes (Marianische Vereinsbuchhandlung Innsbruck 1927).

Atzwanger H.: Um Eisack und Etsch (Vogelweider-Verlag Bozen 1932).

Bell Dr. Karl: Südtirol (Verlag W. Berger Dresden 1927).

Chamson A.: Tyrol (Verlag B. Grasset Paris 1930).

D. u. Oe. Alpenverein: Tirol (Verlag Bruckmann München 1933).

Dörrenhaus F.: Das deutsche Land an der Etsch (Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck 1933).

Dörrer A.: Deutsche Dichtung an Eisack und Etsch (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1935).

Fingeller H.: Die Wahrheit über Südtirol (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1918—26, 1926—27).

Grabmayr K.: Südtirol (Verlag Ullstein u. Co. Berlin 1919).

Hammerl: Das Werden der deutschen Südmark Tirol (Heimverlag Dreßler Radolfzell 1933).

Hennersdorf F. K.: Südtirol unter italienischer Herrschaft (Verlag Bernhard u. Gräfe Berlin 1926).

Herford C. H.: The Case of German South Tyrol Against Italy (Verlag G. Allen u. Unwin, London 1927).

Herre Paul: Die Südtiroler Frage (Verlag C. M. Beck München 1926).

Hoeniger K.: Altbozner Bilderbuch (Verlag Alois Auer u. Co. Bozen 1933).

Klebelsberg: Das Bozner Land (Deutscher Verlag für Jugend und Volk Wien-Leipzig 1930).

" Südtiroler Mittelgebirgswanderungen (Verlag F. Bruckmann München 1936).

Lechthaler Alois: Geschichte des Landes Tirol (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1935).

" Handbuch der Geschichte des Landes Tirol (Verlag Tyrolia 1936).

Mannhardt: Südtirol (Verlag Eugen Diederichs Jena 1928).

Marsoner-Mayr: Bozner Jahrbuch (Vogelweider Verlag Bozen 1927).

Margreiter H.: Die Literatur über Südtirol (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1926).

Mayr Dr. K. M.: Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst (Bozner Geschlechterbuch), (Verlag Athesia Bozen 1936).

Markh R.: „Es war einmal" (Verlag Wagner'sche Univ. Buchhandlung Innsbruck 1913).

Milius Karl: Das Deutschtum in Südtirol (Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza 1926).

Mumelter Maria Luise: Südtiroler Spiel (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1936).

Plangger W.: Südtiroler Bilderbuch (Verlag Grenze und Ausland Berlin 1936).

Pokorny B.: Aus Merans Werdezeit (Verlag Pötzelberger Meran 1929).

" Meran 100 Jahre Kurort (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1936).

Praxmarer K.: Das Südtiroler Spiel (Chr. Kaiser Verlag München 1935).

Reut-Nicolussi: Tirol unterm Beil (Verlag Ch. Beck München 1930).
„ Tyrol under the Axe (Verlag G. Allen u. Unwin London 1930).

Rhomeder W.: Das Deutschtum in Südtirol (Lehmanns Verlag München 1932).

Rosenberger K.: Die künstliche Bewässerung im oberen Etschgebiet (Oelschläger-Verlag Calw, 1936).

Rucker F.: Noldin, ein deutsches Schicksal (Verlag Albert Langen - Georg Müller München 1936).

Schätz J. J.: Südtirol (Verlag Bruckmann München 1928).

Schwarzweber H.: Südtirol, ein deutsches Volksschicksal (Josef Weibelsche Buchhandlung Freiburg Br. 1934).

Stolz O.: Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden, 3 Bände (Verlag Oldenburg München 1927—32).

Tschurtschenthaler P.: Brunecker Heimatbuch (Verlag Vogelweider Bozen 1928).
„ Ueber den Ritten (Verlag Ferrari Gotth. Bozen).
„ Es lebt ein Volk... (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1936).
„ Das Bauernleben im Pustertal (Vogelweider-Verlag Bozen 1935).

Tiroler Heimatlieder (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1936).

Ulmer F.: Die Weinwirtschaft Südtirols (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1931).

Voltelini-Verdroß: Deutsch-Südtirol (Franz Deutike Verlag Wien 1926).

Wall A.: Ein irregeleitetes Volk (Verlag Gallmayer Wien 1916).

Weingartner Jos.: Die Kunstdenkmäler Südtirols (Verlagsges. Ed. Hölzl u. Co. 1923).
„ Etschland (Verlag S. Hirzl, Leipzig 1924).
„ Bozner Kunst (Verlag Vogelweider Bozen 1928).

Wopfner H.: Deutsche Siedlungsarbeit in Südtirol (Universitäts-Verlag Wagner Innsbruck 1926).
„ Von der Ehre und Freiheit des Tiroler Bauernstandes (Marianische Vereinsbuchhandlung Innsbruck 1934).

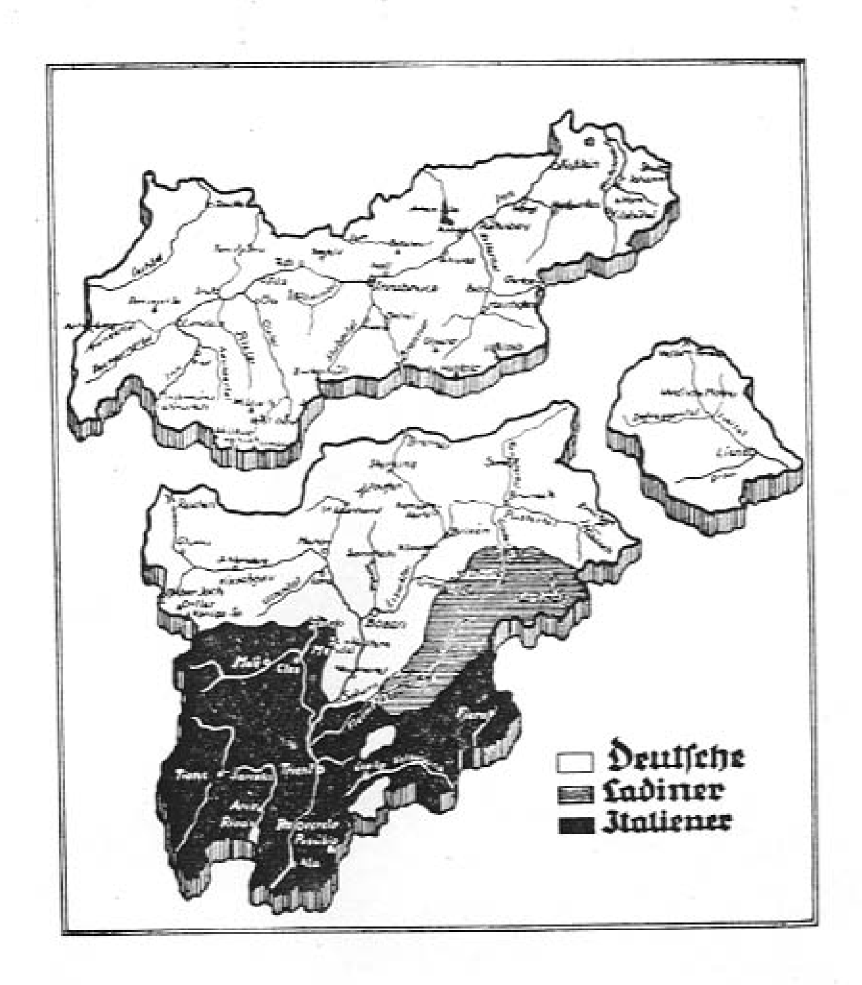
Zangerl F.: Heimatland Tirol (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1936).

Bücher, welche hauptsächlich schöngeistigen Charakter tragen, konnten in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt werden.

Discite moniti!

Bestellungen durch den Andreas-Hofer-Bund für Tirol, Innsbruck, Museumstraße 21.
Preis: 1 Franken, 60 Pfennig, 1/2 Hollandgulden, 1 Schilling, 5 Kc, 1 Sh, 0.50 Dollar

Das zerrissene Tirol



n

inanzbehörden sind: Finanzintendantur, Zolldirektion Bozen, ruppenkommando Bozen mit den örtlichen Finanzwachen, t, Bezirksinspektorat für direkte Steuern, Bezirksinspektorat ndirekte Rechtsgeschäftesteuern und Ararialtechnisches Amt;

h

r 1968 vom Landtag genehmigten ersten Entwicklungspro-
and einer statistisch untermauerten Darstellung der wirtschafts-
nheiten Südtirols die im Verhältnis zum gesamtstaatlichen
gliche Finanzierung der Provinz nachgewiesen und die
rhältnis zur Fläche und der Bevölkerung Südtirols als der
el, auch im Hinblick auf das Steuer- und Sparaufkommen des
et. Dieser Grundsatz wurde auf Betreiben der Vertreter des
rkomitee in den Artikel 78 des neuen Autonomiestatutes über
zuhandelnden Finanzausgleich aufgenommen. Solange die
stimmungen auf dem finanziellen Gebiet fehlen, muß der größte
nen des Landes jährlich mit der Zentralregierung in Rom
rden. Nur 15 % der Einnahmen des Landes bestehen aus
eanteilen, die sich zum größten Teil aus $^{9}/_{10}$ von staatlichen
nsetzen. 5 % der Einnahmen des Landes stellen entweder
rschiedenen Abgaben dar, die allen Provinzen zustehen, oder
Vermögensgüter des Landes. 80 % kommen aus dem
änderlichen" Beitrag des Staates, der jährlich zwischen Staat
art wird. Aufgrund des Artikels 78 des neuen Autonomiestatutes
dem Land jährlich die für die Ausübung seiner Zuständigkeit
l zu. Diese Zuweisung erfolgt nach einer Verhältniszahl, die aus
völkerungszahl und der Größe Südtirols im Vergleich zum Staat
Demnach erhält Südtirol 1,61 % der Aufwendungen des
für die allgemeinen Interventionen im restlichen Staatsgebiet
der autonomen Zuständigkeit des Landes.

inanzwache (Finanzieri) wurde 1774 gegründet. Sie weist eine
r mit ihrem weiten Aufgabengebiet auf. So sind die Mitglieder der
wohl zuständig für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit
h für den Schutz der Finanz- und Steuerinteressen des Staates.
och einige andere Dienste, die zum Wohle der Bevölkerung (z. B.
sgeübt werden. Finanzwachen gibt es in Bozen, Bruneck,
ichen, Karthaus, Klausen, Luttach, Mals, Meran, Neumarkt,
d, Reschen, Sand in Taufers, St. Jakob in Pfitsch, St. Leonhard
Martin in Passeier, St. Peter in Ahrn, Schlanders, Sexten,
zing, Stilfs und Trafoi, Taufers im Münstertal, Vintl und Welsberg.

n

r Egon Finazzer (Jahrgang 1929) aus Kaltern kam in den
der Rekorde" des Ullstein-Verlages, weil er einen eigenwilligen
. Er trug in Anwesenheit mehrerer Vertreter der Presse Ende
u 33 Minuten und 11 Sekunden lang eine Folge von 26 Stücken
r Zither den Rücken zuwandte. Das Instrument hatte Finazzer
Brett befestigt, das an einer Wand lehnte.

der westlichen Hangkante ...
(siehe dort) mit dem Schalensteinfelsen. (Otto Stolz, Geschichtskunde der Gewässer Tirols, Schlern-Schriften 32, S. 481, Innsbruck 1936.)

Fingeller, Hans

Hans Fingeller ist der Deckname für Ernst Mumelter, den letzten österreichischen Bezirkshauptmann in Bozen bis 1918 und Leiter der Arbeitsstelle für Südtirol in Innsbruck bis 1938. Unter dem Decknamen Fingeller schrieb er „Die Wahrheit über Südtirol", die in vier Auflagen (die erste 1926, die letzte 1938) erschien.

Fingeller Schlößl → Walbenstein

Fingeller Wasserfälle

Zwischen dem Felsen des Fingeller Schlößls und dem Berghang, der vom fünften Tunnel der Sarner Straße durchbohrt wird, befindet sich der obere der beiden Fingeller Wasserfälle. Der Haggenbach, auch Fingeller, Grümmen- oder Jenesier Bach, fällt hier 8 m über eine Steilstufe. Nach etwa 300 m stürzt der Haggenbach erneut über eine Felswand und bildet den unteren Fingeller Wasserfall, der 30 m hoch ist. Erreicht wird der untere Wasserfall vom Schloß Runkelstein aus und der obere Wasserfall vom Nordende des Tunnels 5 der Sarner Talstraße. – Literatur: Hanspaul Menara, Südtiroler Wasserfälle, S. 139, Bozen (Athesia) 1980.

Fingerle, P. Robert

Franziskanerpater Robert Fingerle wurde am 25. Mai 1916 in Bozen geboren, besuchte das dortige Franziskanergymnasium und trat mit 16 Jahren in den Franziskanerorden ein und wurde am 7. Januar 1940 zum Priester geweiht. Gleich darauf wurde er zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft war er zuerst als Kooperator in Nordtirol eingesetzt. Anschließend unterrichtete er am Franziskanergymnasium in Bozen. 1960 wurde P. Robert zum Pfarrer von Obermais bestellt. Er bemühte sich um die stilgerechte Renovierung der Pfarrkirche zum hl. Georg und um die Umgestaltung des Rebhofes in ein Pfarrzentrum.

Fink, Hans

Hans Fink wurde am 24. Oktober 1912 in Brixen geboren, entstammt aber aus einer Rittner Familie. Von Beruf Metzgermeister und Wirt widmete er sich schon sehr früh der Heimatkunde. Am 4. November 1943 veröffentlichte er das erstemal einen Beitrag, u. zw. über „Peter Mayr, Wirt an der Mahr". Später folgten „Von Palbit bis zum Thinne", „Die Mühlbacher Klause", „Das Dorf an der Sade" u. a. Fink wurde zur Deutschen Wehrmacht einberufen und kam in Kriegsgefangenschaft. Nach der Heimkehr widmete er sich wieder seinem Beruf. 1952 wurde Fink krank, wodurch er sich schonen mußte. Dies bewirkte, daß er sich ab 1953 verstärkt mit der Erforschung der Geschichte und Volkskunde Südtirols widmen konnte. 1955 entdeckte er den Tötschlinger Menhir, was ihn anspornte weiterzuforschen. Seit dem Frühjahr 1956 veröffentlichte Hans Fink dann zahlreiche Beiträge in den „Dolomiten", in den Südtiroler Kalendern und im „Schlern". Seit 1961 arbeitet Fink beim Bozner Sender mit. Er schrieb Volksstücke, so „Das Mädchen von Spinges". 1965 wurde Fink durch die Bayerische Akademie der Schönen Künste geehrt, 1966 erhielt er den Walther-von-der-Vogelweide-Preis", 1973 wurde er in das Ehrenbuch der Universität

Finsterbach

Auf halber Höhe des Weges von Gais nach
der Ansitz Finsterbach. Er ist ein wuch
schmiegt, die nur durch die große Bauerns
ihre Entstehung einer früher dort sprudeln
beim Bau des Hofes ein Bad plante.
Mariens") erschien am 14. Oktober 1820
persönlich. Fortan wurde von Gais aus in
gelesen. Da aber das geplante Bad nicht
an der Messestiftung nicht mehr groß.
Bauerin von Finsterbach, Anna Niederb
großzügigen Spende für die Erhaltung
Stiftung bis 1910. Der mehrmalige Wechs
trug dazu bei, daß die Kapelle in Ver
Anwesen Finsterbach vernachlässigt wur
und zum Abbruch bestimmt. Der Besitz
Neubau alles, was noch zu retten ist, bew
Zustand erhalten bleiben.

Finsterbach

Der Finsterbach ist ein rechter Zufluß der
einem Einzugsgebiet von 90 ha, ei
Höhenunterschied vom Ursprung bis zu

Finstermünz

Am rechten Ufer des aus dem Engadin ko
Schlucht zwängen muß, enstand sc
Befestigung, die 1158 „Vinestana silva" u
In einer Urkunde von 1263, in welcher
Gebhard von Hirschberg die Talsperre ü
Vinstermünze" genannt. Die Bezeichnun
eine Höhlenburg hin, doch befindet sich
dem Inn aufragt, eine natürliche Höhle,
Ende des 15. Jahrhunderts wurde d
Sigmundsegg in diesen einbezogen. – L
Alt-Tirol. In: Tiroler Burgenbuch, V. Bd
Innsbruck (Tyrolia) 1981. Josef We
Weingartner, Die Burgen Tirols, 3. Aufl
(Athesia) 1981. Die Schlucht von Fins
Engadiner Fensters, einer nach Südoste
und Ötztaler Kristallin untertaucht. Di
Andeutung eines Inntales, das danach
Unterengadin nördlich des Piz Lat in d
wurde. Danach kam es zur Ausbildung
eiszeitliche Inngletscher abermals ein
von Finstermünz bildet, schürfte. In der
1348 erwähnte Brücke über den Inn, di
Brücke war durch eine Klause gesich
„Vinestana munitio", d. h. „Vinschgaue
gesagt, daß die Enge von Finstermün